

Offene Ganztagsgrundschule für alle

Ein Ende mit der Flickschusterei

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stellt viele Kommunen vor große Herausforderungen. Und dabei geht es nicht nur um genügend Krippenplätze, sondern auch die Betreuung von Grundschulkindern ist vielerorts noch nicht im ausreichenden Maße sichergestellt.

Anette Reinders / Thomas Richter

In Norderstedt, einer großen kreisangehörigen Stadt in der Hamburger Metropolregion, hat sich über die Jahre ein buntes Flickenteppich von unterschiedlichen Betreuungsoptionen für Grundschulkindern herausgebildet. Da gab und gibt es Hortgruppen in Kindertagesstätten, eigenständige Horte an Schulen, Modultaggruppen und Betreuungsangebote von Elterninitiativen. Und trotzdem reicht das Angebot nicht – unzufriedene Eltern waren häufig zu Gast im zuständigen Ausschuss, um auf die Misere hinzuweisen.

Im Jahr 2010 sind sich Politik und Verwaltung einig, dass weitere Flickschusterei nicht zielführend ist. Deshalb wird ein externes Beratungsunternehmen beauftragt, eine Konzeption zur Neuausrichtung der Schulkinderbetreuung zu entwickeln. Das Gutachten von Steria Mummert Consult zeigt u. a. auf, dass der Bedarf nach Betreuungsplätzen bei rund 66 % aller Grundschulkindern liegt. Der Versorgungsgrad zu diesem Zeitpunkt lediglich bei 35 %.

In einer umfassenden Befragung, an der sich fast 50 % aller Eltern beteiligen, sprechen sich knapp 75 % für die Einführung der Offenen Ganztagsgrundschule (OGGS) aus. Dabei legen sie Wert auf einen pädagogischen Mittagstisch, Hausaufgabenbetreuung, Freizeitangebote, Ferienbetreuung und pädagogisches Personal.

Auf der Grundlage der Empfehlungen des Gutachtens beschließt die Stadtvertretung im Juni 2011, dass innerhalb von acht bis zwölf Jahren alle zwölf

Grundschulen in OGGS umgewandelt werden sollen. In einem ersten Schritt soll in jedem der fünf Stadtteile eine Ganztagschule entstehen, die bisherigen Angebote werden so lange aufrechterhalten, bis sie in der neuen Betreuungsform aufgehen. An dieser Schule, der Grundschule Friedrichsgabe, wird eine lokale Projektgruppe gegründet, die den Prozess vor Ort begleiten soll.

In intensiven Diskussionsprozessen wird mit allen Beteiligten eine Rahmenkonzeption entwickelt. Dabei gibt es durchaus kontroverse Diskussionen, z. B. bei dem Wunsch der Eltern nach größtmöglicher Flexibilität in der Abhol- und den pädagogischen Anforderungen der Betreuungskräfte nach Gruppenzeiten ohne ständige Störungen durch abholende Eltern. Am Ende verständigt man sich auf folgende Eckpunkte:

- Förderung der individuellen Fähigkeiten und Interessen, Abbau von Benachteiligungen;
- Verzahnung von Unterricht und Nachmittagsbereich, Einbindung ins Schulkonzept, gemeinsame Dienstbesprechungen;
- Schwerpunkt am Nachmittag: Freispiel, Sport und Bewegung, musisch-künstlerische Förderung, handwerklich-naturwissenschaftliche Angebote; modulares Angebot: Frühbetreuung (ab 6:30 Uhr), Pädagogischer Mittagstisch, Hausaufgabenbetreuung, Freizeitangebot, Spätbetreuung (bis 17:30 Uhr), Ferienbetreuung (8 Wochen im Jahr, wochenweise buchbar);

Das Projekt OGGS startet mit einer Kleinen Steuerungsgruppe aus Mitarbeiterinnen der Verwaltung und einem externen Berater sowie der Zentralen Projektgruppe, in der Schulleitungen, El-

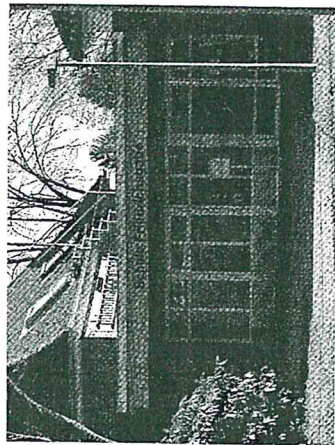


Foto: Anette Reinders / Richter

Für die Organisation der Betreuung wird die Etablierung eines zentralen Träger-jetzigen Betreuungssituation werden im Offenen Ganztags alle Kinder einen Betreuungsplatz erhalten können, gleichzeitig wird – wie z.B. in Horteinrichtungen – eine durchgehende pädagogische Betreuung sichergestellt.

Alle mitnehmen!

Das Projekt OGGS startet mit einer Kleinen Steuerungsgruppe aus Mitarbeiterinnen der Verwaltung und einem externen Berater sowie der Zentralen Projektgruppe, in der Schulleitungen, El-

- flexible Buchungen an 3, 4 oder 5 festen Tagen in der Woche, feste Abholzeiten um 14:00, 15:00 oder 16:00 Uhr;
- Kooperationspartner für die Freizeitangebote: Sportvereine, Musikschule;
- Personal: Fachkräfte und qualifizierte Kräfte, pro Einrichtung eine Leitung, regelmäßige Fortbildung, Personalschlüssel 1,35 Kräfte auf 15 Kinder.

Entgelt sozialistaffelfähig

Die sehr flexible Betreuungsstruktur führt zu einem sehr differenzierten Entgeltsystem (siehe Tabelle). Hinzu kommt das Ferienmodul, das pro Woche 55 € zuzüglich 8 € Verpflegungsgeld kostet. Alle Entgelte können über die auch für Kindertagesstätten geltende Sozial- und Gewerbesteuerbefreiung ermäßigt werden – bis hin zu einem Nulltarif für Kinder, deren Eltern ausschließlich auf Transferleistungen angewiesen sind.

Die Gründung eines organisatorischen Dachverbandes für alle Ganztagschulen war eine der großen Herausforderungen im Prozessverlauf. Die ursprüngliche Idee, gemeinsam mit zwei weiteren Hortträgern eine gemeinnützige Gesellschaft zu gründen, ließ sich aus Wettbewerbsgründen nicht realisieren. Schließlich beschloss die Stadtvertretung im Frühjahr 2013 die Gründung der GombH „Bildung – Erziehung – Betreuung“ (BEB). Sie nahm im Herbst 2013 ihre Arbeit auf.

Mit den einzelnen Schulen schließt die BEB Kooperationsvereinbarungen, in denen die inhaltliche und organisatorische Zusammenarbeit zwischen den Schulen und der Ganztagsbetreuung geregelt wird. Gleichzeitig ist die Gesellschaft Ansprech- und Vertragspartner für alle Eltern, die Kooperationspartner sowie das Personal. Dabei müssen viele verschiedene „Kulturen“ in ein neues System überführt werden, denn alle bestehenden Betreuungsangebote werden nahlos nach einem gestuften Zeitplan in die OGGS umgewandelt. Mit möglichst allen Kindern und Mitarbeiterinnen – und zum Teil auch mit den schon an den Schulen vorhandenen Hortgebäuden, die bislang von anderen Trägern betrieben wurden.

Bereits nach einem Jahr der Projektentwicklung startet die Grundschule Friedrichsgabe als OGGS. Nicht zuletzt durch das hohe Engagement aller Beteiligten – Schulleitung, Lehrkräfte, Eltern

Das Pilotprojekt

Bereits nach einem Jahr der Projektentwicklung startet die Grundschule Friedrichsgabe als OGGS. Nicht zuletzt durch das hohe Engagement aller Beteiligten – Schulleitung, Lehrkräfte, Eltern

| Betreuungsmodulle | Einheitl. 55 Tage / W. | Einheitl. 41 Tage / W. | Einheitl. 31 Tage / W. |
|----------------------------------|----------------------------|------------------------|------------------------|
| Modul 1a | 6:30 bis Unterrichtsbeginn | 40 € | 35 € |
| Modul 1b | 7:30 bis Unterrichtsbeginn | 20 € | 17 € |
| Modul 2 | Unterrichtsende bis 14:00 | 40 € | 34 € |
| Modul 3 | Unterrichtsende bis 15:00 | 75 € | 65 € |
| Modul 4 | Unterrichtsende bis 16:00 | 95 € | 82 € |
| Modul 5 | 16:00 – 17:30 | 30 € | 26 € |
| Verpflegungsgeld für Mittagessen | | 35 € | 22 € |

Tabelle: Anette Reinders; Grafik: Dieter Schütz / pixelio.de

und Hortmitarbeiterinnen – gelingt es überzeugend, die erste OGGS in Norderstedt aufzubauen und zu etablieren. Beim Start gab es wenig Vorbilder und Erfahrung, aber die Kinderkrankheiten kommen schnell erkannt und durch Nachsteuerung geholt werden. Die Evaluation ergab eine hohe Zufriedenheit der Eltern. Viele Schulen möchten nun möglichst schnell in eine OGGS weiterentwickelt werden. Vier weitere Grundschulen werden kommenden Schuljahr an den Start gehen. Damit haben nach nur drei Jahren bereits über 40 % der Grundschulen erhebliche strukturelle und konzeptionelle Veränderungsprozesse durchlaufen. Und nicht nur die Grundschulen – denn auch für die bisherigen Horteinrichtungen verschiedener Träger und die unterschiedlichen Elternbetreuungsstrukturen fordert die Umwandlung in die OGGS ebenfalls eine große Veränderungsbereitschaft, die von allen Beteiligten sehr konstruktiv und ohne tiefgreifende Konflikte bewältigt wird. Hut ab!

Kleine Stolpersteine

Eine der bisher interessantesten Erfahrungen aus diesem umfangreichen Projekt ist, dass nicht – wie so oft – der Faktor Mensch die Prozesse hemmt, sondern dass vor allem Verwaltungserfordernisse und auch die Unterschätzung der zeitlichen Bauabläufe (von Haushaltsanforderungen bis zu ergebnislosen Ausschreibungen) zu zeitlichen Verzögerungen führen. Die Beteiligten lassen sich davon nicht stören – alle vier Schulen, die jetzt an den Start gehen, müssen Provisionen überbrücken, da der Bau der notwendigen Mensaräume erst im laufenden Betrieb stattfinden kann. Gleichzeitig entwickeln sich an den Schulen wichtige in-

haltliche Diskussionen, zum Beispiel über die Funktion von Hausaufgaben und die Frage nach einer stärkeren Individualisierung in Form von Lernplänen für jedes einzelne Kind. Eine andere Diskussion betrifft das Thema Inklusion, das auch im schulischen Alltag noch nicht hinreichend gelöst ist. Wie gehen wir im Nachmittagsbereich damit um, wie können wir allen Kindern gerecht werden? Den bisherigen Erfolg dieses Modells kann man an drei Punkten festmachen: Erstens: Die hohe Akzeptanz der Eltern für das Modell der OGGS erleichtert den damit verbundenen Veränderungsprozess. Zweitens: Es ist gelungen, alle Akteure bis hin zu den Trägern der bisherigen Einrichtungen in den Prozess mit einzubeziehen. Drittens: Mit der Einführung der OGGS kann die Nachfragesituation deutlich entspannt werden, da an den umgewandelten Schulen allen Kindern ein Betreuungsplatz garantiert wird.

Dieser Prozess zeigt deutlich, was man gemeinsam mit Eltern, Lehrern und Betreuungskräften erreichen kann: eine Schule für den ganzen Tag, die die Nachmittagsbetreuung nicht nur als Anhängsel sieht, sondern als wichtigen Bestandteil eines ganzheitlichen Konzeptes.

Fußnote

1. Gremien und viele der im Text erwähnten Dokumente können unter www.beb-norderstedt.de eingesehen werden.

2. Anette Reinders war Geschäftsführerin eines Elternvereins im Klabereich und grünte Fraktionsvorsitzende in Norderstedt. Seit 2011 ist sie Sozialdezernentin und Stadträtin für Jugend, Bildung und Kultur. Thomas Richter war als Lehrer und Betriebswirt tätig und ist jetzt Geschäftsführer der gemeinnützigen Gesellschaft „Bildung – Erziehung – Betreuung“ in Norderstedt.